

von Georg Kesting

Manchmal wacht man morgens als Religionslehrer auf und überlegt sich dreimal, ob man die neuesten Nachrichten heute wirklich wissen will. Aufreger aus dem Raum der Kirche finden schnell ihren Weg in die Öffentlichkeit. Den Lerngruppen müssen wir dann Rede und Antwort stehen. Oft fühlt man sich dabei ziemlich allein.

Ich stehe vor der Klasse. Vor mir auf dem Pult ein freundlich gelber Ordner mit der Aufschrift: „Was Promis glauben“. Die vor sich hin puselnden Schülerinnen und Schüler werden aufmerksam: „Dürfen wir da mal rein gucken?“ Es tut gut, Rückendeckung zu erhalten. Ich bereite neun Päckchen vor. Auf ansprechend gestalteten kartonierten Blättern die Auffassungen Prominenter zu Sinnfragen, ihrem Bezug zur Kirche, zur Religion. Unbefangen legen sie nachdenkliche, oft erstaunlich positive Selbstzeugnisse ab. Der Münchener Berufsschullehrer Markus Kosian hat zusammen mit Auszubildenden in großer Fleißarbeit und mit viel Engagement eine Loseblattsammlung zusammengestellt mit Gedanken von Persönlichkeiten aus Sport, Journalismus, Film/TV, Politik, Wirtschaft, Musik, Wissenschaft, Literatur und Kunst.

Jeder Schüler darf sich einen Promi aussuchen. Sportler, Musiker, Schauspieler und Moderatoren sind heiß begehrt, alles andere bleibt –zunächst – liegen. Markus Kosian hat dem Ordner methodische Hilfen und auf einer CD Arbeitsblätter zum Sinn erfassenden Lesen sowie weitere Statements beige-fügt. Mein Arbeitsauftrag steht an der Tafel. Es ist überraschend, von wem die Lernenden hier Kenntnis bekommen. Eminem, Eva Longoria und Kardinal Marx sind nur wenige Blätter voneinander entfernt. Jürgen Klopp besucht regelmäßig die Kirche, Steffi Jones vertraut auf Gott, „der auf mich und meine Familie aufpasst.“ Während Veronika Ferres eine Mischung aus christlichen und buddhistischen Vorstellungen bekennt, spricht Jürgen Domian über seine spirituelle Sinnsuche. Wenn der Boxer Alexander

Dimitrenko bei Gott um Beistand für seinen Sieg bittet, von wem erbittet sein Gegner Beistand? Gott gegen Gott? Eine wunderbare Vorlage zur Auseinandersetzung mit Gottesbildern. Der Charakter der Statements ist unterschiedlich. Manches ist schnell dahingesagt, anderes gibt Stoff zum knacken von Kopfnüssen.

Harald Lesch, Anselm Grün, Carl Friedrich von Weizsäcker, Jürgen Habermas, Margot Käßmann sind von den Lernenden nicht gewählt worden. Sie werden sie in einer zweiten Begegnung ihren bevorzugten Stars vergleichend zur Seite stellen, kombiniert mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik. Es ist also möglich, mit dem üppigen Material zu spielen. Das eigene Smartphone eröffnet dann den Zugang zu weiteren Unterlagen: Wie passt die Stellungnahme Eminems mit seinen Songtexten zusammen? Wie sieht die Firmenpolitik des Pharmaverreters in Indien aus?

Diese Sammlung macht neugierig und öffnet den Schülern einen Blick auf den Menschen hinter dem Idol: „So kann man sich leichter identifizieren. Man erfährt etwas über die Person, was man im Fernsehen nicht erfährt.“ Ja, das Wort Vorbild ist sogar gefallen. Ich kann Kosians Bemerkung nur beipflichten: Wenn Schüler mit persönlichen Aussagen Prominenter in Beziehung gebracht werden, bekommen sie selbst Mut, über sich und die eigene Sinnsuche zu sprechen. Sie kommen miteinander in einen Dialog. Ja, Markus Kosians Materialsammlung ist eine überaus nützliche Unterrichtshilfe und sie macht deutlich – es lohnt, sich mit Religion auseinanderzusetzen. Mein Promi macht es auch.



■ Markus Kosian:

Was Promis glauben.
Gedanken über Gott, Religion und Kirche.

München 2012,
ISBN: 123456123, 145 Seiten,
Loseblattsammlung im Ordner.

Bezugsquelle: Religionspädagogische
Materialstelle, Schrammerstr. 3/V,
80333 München

21,00 €

9

er-lesen
Was Promis glauben



GEORG KESTING,
ist rabs-Redakteur
g.kesting@v-k-r.de